

Missionsblatt

Nr. 4

Juni / Juli 2020

Jahrgang 112



Helfer in São Paulo

Sergio Alvez und Mitarbeiter verteilen Lebensmittel in Favela (S. 9)

Taufen unter Corona-Bedingungen (Seite 6)

Das Projekt „Lutherkirche“ in der Ausgangssperre (Seite 12)

Corona-Erfahrungen aus Leipzig und Chemnitz (Seite 14)



Editorial	3
Beim Wort genommen	4
Taufen in Mosambik unter Corona-Bedingungen	6
Lebensmittelpakete für die Favela	9
Das Projekt „Lutherkirche“ in Durban in der Ausgangssperre	12
Corona-Erfahrungen aus Leipzig und Chemnitz	14
Rundbrief Megan du Plessis Special Needs Centre	18
Online-Konferenz & Kurz notiert	20
Gabenverzeichnis	22
Sirup und Masken Missionsveranstaltungen 2020	24

Wir beten:

- dass Christen und Nichtchristen in der Krise den Wert der Taufe erfahren; dass die Christen sich fröhlich auf das verlassen, was ihnen in der Taufe geschenkt wurde, und dass viele Nichtchristen angesteckt werden durch die Freude der Christen über das Geschenk der Erlösung
- dass mit den digitalen Medien mehr Menschen mit dem Evangelium erreicht werden als bisher, dass die christlichen Gemeinden ihren Dienst an der Welt aber auch bald wieder so tun können, dass sie Gemeinschaft bei menschlicher Nähe pflegen können.
- dass Arme und Menschen am Rand der Gesellschaft nicht abgehängt werden, sondern Zuwendung und Fürsorge erfahren.

ISSN 1437-1146 - „Missionsblatt“, Zeitschrift der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Jahrgang 112 (2020). Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Sonderhefte in unregelmäßiger Folge. Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen; Tel. 05051-986911; Fax: 05051-986945; E-Mail: mission.bleckmar@web.de (Verwaltung)

Internet: www.mission-bleckmar.de

Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Roger Zieger, Missionsdirektor (ikm@selk.de). Schriftleitung: Martin Benhöfer (mb / nicht namentlich gekennzeichnete Texte, Layout; E-Mail: ikm-pr@selk.de), Anette Lange (Gabenverzeichnis); freie Mitarbeit: Superintendent Markus Nietzsche, Hermannsburg; Korrektorat: Marlies Rother, Berlin, Druck: gemeindebriefdruckerei.de; Auflage: 4800 Exemplare

Bankverbindung Deutschland und Europa: Volksbank Südheide e. G., IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00 - BIC: GENODEFIHMN - Südafrika: „Mission of Lutheran Churches“ (MLC), 19 Renshaw Road, Glenwood, 4001, South Africa (MLC Administr. Ingrid Eggers); Bankverbindung für Spenden aus Südafrika: Mission of Lutheran Churches Konto 1913-137-538 bei Nedbank LTD, Branch: Cresta in Randburg; Branch code 191305, Swiftadresse: NEDSZAJJ

Bildnachweis:

S. 1 + 9 Alvarez; S. 5-8 Sifa; S. 15 + 17 Gevers; S. 18f Schnackenberg; S. 20 Screenshot, S. 24 Benhöfer

Liebe Freunde der Mission,

die Covid-19-Pandemie überschattet auch weiterhin die weltweite Missionsarbeit – und nicht nur die der LKM. Das spiegelt sich auch in den Berichten wider, die Sie in diesem Missionsblatt lesen. Vielerorts wird die bisherige Missions- und Gemeindegearbeit auf eine harte Probe gestellt, doch zugleich öffnen sich neue Türen, vor allem mit Hilfe der digitalen Medien: Gottesdienste, Andachten und Predigten werden live übertragen oder so ins Internet eingestellt, dass sie dort jederzeit abrufbar sind. Zwar sind die Erfahrungen damit sehr durchwachsen, aber das Ganze ist zugleich ein Lernprozess: Auch die Mission und ihre Mitarbeiter wachsen mit ihren Aufgaben ...

Verschiedentlich hatten wir Anfragen, ob man die Schrift im Missionsblatt nicht besser lesbar machen könne. Wir haben daraufhin verschiedene Schriftarten durchprobiert und sind zuletzt auf die Schriftart „Texta“ gekommen, in der Sie diesen Text jetzt lesen. Wir halten sie für besser lesbar als die bisherige Schrift und konnten sogar die Schriftgröße etwas anheben, ohne gegenüber der bisherigen Schrift nennenswert Platz zu verlieren. Wir hoffen, dass einige Leser nun wieder mehr Freude am Missionsblatt haben.

Aus dem Missionshaus grüßt Sie herzlich

Ihr



Pastor Martin Benhöfer

Grenzerfahrungen

„Beim Wort genommen“ in diesem Jahr von Pastor Markus Nietzsche (Hermannsburg / Bleckmar), der unter dem Motto „Unterwegs-Erfahrungen in der Mission“ an einige „Ich-Bin-Worte“ Jesu anknüpft.

Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Joh. 11,25

Dass Taufe und Mission zusammengehören, dürfte Ihnen und Euch, liebe Leserinnen und Leser des Missionsblatts, vertraut sein. Blickt man in zurückliegende Jahrgänge des Missionsblatts bis hin zu den Anfängen, finden sich immer wieder Berichte genau zu diesem Thema. Insofern reiht sich dieser Beitrag ein. Wie wichtig aber das Gespräch darüber ist, was Taufe ist, das ist mir in meiner Tätigkeit als Missionar und als Pastor deutlich geworden. Und zwar dann, wenn es um Grenzerfahrungen zwischen Leben und Tod geht.

Zweimal habe ich das sehr eindrücklich erlebt. Ich hatte Kontakt zu einer jungen Frau aufgenommen, nachdem deren Bekannte mich darum gebeten hatten, ein Gespräch mit ihr über Fragen des Glaubens zu suchen. Die Überraschung beim ersten Gespräch war auf beiden Seiten groß: Die junge Frau wollte wissen, was jetzt genau ich von ihr wollte? Ich war unter dem Eindruck, mein Besuch sei vorher angekündigt worden... Immerhin, ich wurde nicht aus dem Haus geworfen, wir begannen ein erstes ausführliches Gespräch darüber, warum ich sie eigentlich „missionieren“ wollte. Was hätten Sie auf diese Frage geantwortet? Nun, sagte ich, ich sei schließlich dazu beauftragt worden, einmal durch ihre Bekannten, die mich losgeschickt hatten,

zum anderen durch meinen Auftrag als Missionar und ordiniertes Pfarrer. Wir begannen uns zu unterhalten.

Nach einigen Monaten erfuhr ich, dass die junge Frau schwanger war. Da sie selbst für den Moment kein Interesse an einer Taufe hatte, hatten unsere Gespräche einvernehmlich und freundlich geendet. Bis ... ja, bis ich eines Tages einen Anruf bekam mit der Bitte, umgehend ins Krankenhaus zu kommen. Die junge Frau bat mich darum. Durch einen Unfall ausgelöst, war ihr Baby viel früher als erwartet zur Welt gekommen. Ob ich ihr kleines Mädchen taufen würde? Sie bemerkte mein Zögern und sagte: „Die Gespräche über die Taufe und den christlichen Glauben sind mir nachgegangen. Erst als unsere Gespräche aufhörten, wurde mir klar, wie sehr mich doch die Sache mit dem christlichen Glauben faszinierte. Du hast mir damals auch eine Kinderbibel geschenkt, die habe ich während der letzten Wochen durchgelesen. Ich war kurz davor, mich mit dir neu zu verabreden, als der Unfall geschah. Jetzt bitte ich dich, taufe mein Kind, und später bitte ich dich, taufe auch mich. Ich möchte jetzt die Zusage des ewigen Lebens mit Gott zuerst für mein Kind erbitten.“ So geschah es, erst wurde das Kind, später die Mutter getauft.

Das ist lange her, wir haben uns inzwischen aus den Augen verloren. Ich meine aber,



Lebensrettende Taufe, ob zu Hause in Deutschland oder wie hier in Mosambik während der Corona-Pandemie (siehe auch den Artikel ab Seite 6)

frei nach dem, was uns in der Apostelgeschichte Kapitel 9 erzählt wird, zog diese Frau ihre Straße fröhlich, wie damals der Finanzminister aus Äthiopien. Ein passender Taufspruch fürs Baby wäre wohl gewesen: Jesus spricht: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.“ Entsprechend für die Mutter: „Sie spricht zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommt.“ (Johannes 11,25ff). So schön könnte es sein. Aber: Taufe nur als Notbehelf? Nein - die Familie ist später in einer anderen Gemeinde aktiv geworden.

Jahre später hatte ich eine Begegnung mit einer Hebamme. Weil sie so oft bei der Geburt von kleinen Kindern half und dabei auch erleben musste, wie schrecklich es ist, wenn ein Kind direkt nach der Geburt schon stirbt, suchte sie eine Antwort auf die Frage: Woher nehme ich die Kraft, solchen Situationen immer wieder aufs Neue zu begegnen? Ich war nicht der Erste, dem sie diese Frage stellte. In ihrem Freundeskreis war das auch schon Thema. Dort wurde der Hinweis gegeben: Sprich doch mal mit unserem Pastor, vielleicht kann der dir weiterhelfen. Irgendwann war dann diese Frau im Gottesdienst. Auch zum Kirchenkaffee kam sie. Wartete. Bis alle gegangen waren, und fragte mich dann über den Glauben aus. Wir kamen ins Gespräch, und gut ein halbes Jahr später wurde diese junge Frau getauft. Wir stehen bis heute in Kontakt, ab und an reden wir auch über ihre Taufe, im Sinne einer Tauferinnerung, und ich darf dann Anteil nehmen an ihren Erlebnissen, Sorgen, Nöten und Freuden in ihrem Alltag als Hebamme.

Man kann fragen: Hat sie die Kraft, die sie suchte, bekommen? In der Taufe? Oder anders gestellt: Durch die Taufe? Ich will das keinesfalls ausschließen! Die Quelle der Kraft, mit solchen Grenzerfahrungen umzugehen, die ist zwischen uns in unseren Gesprächen von Anfang an unstrittig gewesen. In der Taufe wird zugesichert, dass es möglich ist ein Leben in der Kraft des Heiligen Geistes zu führen. Wie und auf welche Weise dieses geistliche Leben, z.B. durch Gottesdienstbesuch, geführt wird, da haben wir unterschiedliche Ansichten. Aber wir sprechen darüber ...

Taufen in Mosambik unter Corona-Bedingungen



**Ein Bericht von Carlos Walter Winterle
(Pretoria/Südafrika) und Abel Sifa
(Beira/Mosambik)**

Carlos Walter Winterle (Pretoria), Projektkoordinator der Mission für Mosambik, schreibt: „Durch Gottes Gnade hat das Coronavirus die zentrale Region Mosambiks, in der sich unsere Kirche befindet, noch nicht erreicht. Nur der äußerste Süden und der äußerste Norden sind mit einigen Fällen einbezogen. Wir beten zu Gott, dass er sein Volk von diesem Leiden befreit.“

Aber als Präventivmaßnahme folgt die Kirche den Richtlinien der Regierung. Wie in vielen anderen Ländern, ist es nicht erlaubt, sich zu Gottesdiensten oder großen Versammlungen zu treffen. Das ist einer der Gründe, warum ich nicht, wie geplant, im Mai dorthin gefahren bin. Aber auch so hört die Arbeit der Kirche nicht auf. Lesen Sie den Bericht (unten) von Abel Sifa, Mitglied der Kirchenleitung der Christlichen Concordia-Kirche Mosambik (ICCM).

Beten Sie immer für diese Mission Gottes in Mosambik und helfen Sie mit Ihren Gaben, wie es viele bereits tun. Die Gelegenheit, Mosambik zu evangelisieren, bietet sich jetzt. Die Menschen dürsten nach Trost und Hoffnung, und die Predigt und die Leistungen der lutherischen Kirche sind sehr gut angenommen worden.“

Abel Sifa schreibt: „Die gute Idee von Dr. Carlos W. Winterle funktioniert voll und ganz: Er schlug vor, dass es zusätzlich zum Gebet für die weltweite Pandemie gut wäre, wenn die ICCM-Pas-



Ausreichend lange die Hände zu waschen ist auch hier obligatorisch. Aber sauberes Wasser ist knapp.

toren allen bisher noch ungetauften Familienmitgliedern unserer Gemeindeglieder die Heilige Taufe spenden würden, auch den in dieser Zeit der Covid-19-Prävention neugeborenen Kindern.

Der Interims-Präses der ICCM, Reverend Rui Jalene Sousa, nahm diese Anregung auf und empfahl allen ICCM-Pastoren, die Heilige Taufe bei den Gläubigen von Haus zu Haus zu vollziehen, unterstützt vom zukünftigen Pastor oder leitenden Laienmit-

arbeiter jedes Ortes, wobei auch nicht vergessen werden sollte, alle vom Gesundheitsministerium vorgeschriebenen Präventionsmaßnahmen zu beachten, wie: obligatorisches Händewaschen, obligatorisches Tragen von Masken und der Abstand von mindestens einem Meter zwischen den Menschen.

Angesichts dieser Situation ist es den Gemeinden verboten worden, zusammenzukommen. Unser Land ist arm und wir arbeiten noch nicht mit Online-Übertragung von Gottesdiensten über verschiedene Medien und Apps. Daher war der Vorschlag, durch die Dörfer der Gläubigen zu gehen, um sie zu taufen, sehr gut.

Deshalb reisten wir in zwei Tagen durch drei Gemeinden (M'bweza, Khanako und Galau), begleiteten den Interimspräses und spendeten das Sakrament der Heiligen Taufe an über achtzig Kinder, Jugendliche, Erwachsene und ältere Menschen. Es mussten große Entfernungen zurückgelegt werden. Dabei hat der Pastor auch Kranke besucht, für sie gebetet und vielen empfohlen, ins Krankenhaus zu gehen.

Neben Pastor Rui leisten die anderen Pastoren die gleiche Arbeit, zum Beispiel: Pastor Jambo spendet jeden Sonntag die Heilige Taufe, von Haus zu Haus bei den Gläubigen der lutherischen Gemeinde São Paulo in Sena.

Die Bilder illustrieren ein wenig von dem, was in dieser Zeit des Ausnahmezustands geschieht, den der Präsident der Republik Mosambik aufgrund der weltweiten Pandemie Covid-19 ausgerufen hat.

Gott über alles! Bruder Abel Sifa."



(Abel Sifas Bericht aus dem Portugiesischen übertragen von W. Winterle, deutsch bearbeitet von Martin Benhöfer)

Lebensmittelpakete für die Favela

Die Corona-bedingten Einschränkungen treffen die Ärmsten besonders hart.



Sergio Alvez (r.) und Empfänger von Lebensmittelpaketen

Im letzten Missionsblatt berichtete Pastor Samuel Fuhrmann von der Arbeit in der Favela Vila Missionária in São Paulo. Mit Unterstützung durch Sonderspenden an die LKM konnte dort Sérgio Alvez als hauptamtlicher Mitarbeiter angestellt werden. Von ihm erhielt die LKM im Mai einen Brief, in dem er von seiner Gemeindegearbeit in Zeiten von Corona berichtet:

Liebe Brüder und Schwestern in Christus Jesus, inmitten von Freuden und Sorgen schreibe ich Euch, um zu kommunizieren, wie unsere Arbeit mitten in der Covid-19-Pandemie läuft.

Ich wiederhole meinen Dank an Gott für Eure Unterstützung in diesem wunderbaren Werk unseres Erlösers Jesus Christus, denn trotz der Schwierigkeiten in den Monaten April und Mai ist unser guter Gott im täglichen Leben unserer Kinder der Vila Missionária präsent und jetzt auch viel näher an ihren Vätern und Müttern.

Zur Zeit sind unsere Routinetätigkeiten praktisch gestoppt, da unsere Behörden sowohl im Bereich der öffentlichen Gesundheit als auch der Bürgermeister und der Gouverneur raten, keine Gottesdienste oder Veranstaltungen abzuhalten, die

Menschenmassen ansammeln. Diese Situation erlaubt es uns nicht, unsere Routine-tätigkeiten auszuführen.

Dieser Moment gibt uns eine Leere in unser Herz und eine tiefe Traurigkeit plagt uns.

Wir beten jeden Tag, dass es so schnell wie möglich endet, damit wir zu unseren Gottesdiensten, Andachten und Aktivitäten zurückkommen können und insbesondere zu den Momenten großer Freude zusammen mit der Gemeinde und der Liebe Gottes für alle.

Aber mitten in dieser Traurigkeit zeigt Gott immer Wege, wie wir unseren Nächsten lieben können und durch diese Liebe zeigen, dass Christus, der Erlöser, die größte Liebe der Welt ist!

Wir haben es Gott zu verdanken, dass wir inmitten dieser Pandemie gesegnet wurden und die Möglichkeit hatten, den Familien der Vila Missionária in zwei verschiedenen Situationen mit Lebensmittelpaketen und Hygieneprodukten zu helfen.

Einer von diesen Momenten war durch die Hilfe eines in Irland lebenden Gemeindegliedes möglich, der durch ein „Online-Sparschwein“ Spenden für 25 Lebensmittelpakete sammelte, die wir dann an die Familien unserer Kirche verteilt haben. Es war ein wunderbarer Moment im Leben dieser Menschen, denn die Bemühungen der Behörden, ihnen zu helfen, reichen in unserem Land nicht aus. Diese leibliche Nahrung kann ihnen die Hoffnung schenken, dass sie nicht allein gelassen werden und dass sie unserem Gott vertrauen können, denn wie es in Psalm 121,2 steht: „Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel

und Erde gemacht hat.“

Bei dieser Gelegenheit wurden 17 Familien beschenkt und damit insgesamt 56 Menschen unterstützt, darunter Erwachsene und Kinder, von denen die meisten unsere Kirche besuchen. Zwei Familien will ich hier von Herzen zitieren, weil sie Mitleid mit ihren Nachbarn und Verwandten hatten:

Die Familie von Aline, Mutter von Nicole und Cristian, die nach Erhalt des Lebensmittelpaketes sagte, sie sei sehr dankbar und würde das Paket mit einem der Nachbarn teilen, der ebenfalls in Not war. Angesichts dieser Situation haben wir uns die Freiheit genommen, auch ihrem Nachbarn ein Lebensmittelpaket zur Verfügung zu stellen. Wir dankten Gott für die Möglichkeit, helfen zu können.

Die andere Familie ist die von Lucineide, Mutter von vier Kindern: Vitor, Guilherme, Gabriela und Lucas. Alle besuchen die Kirche und nehmen an unseren Angeboten teil. Lucineide sagte, dass sie selbst zu diesem Zeitpunkt das Lebensmittelpaket nicht brauchte, sondern eines nahm, um es ihrem Verwandten zu geben, der in ihrer Nähe lebt, und dass diese Hilfe für ihn sehr wichtig sei, da er in Schwierigkeiten war.

Die andere Möglichkeit, Familien zu helfen, bestand durch die Hilfe der Lutherischen Stunde, die uns auch 20 Lebensmittelpakete und Hygieneprodukte zur Verfügung stellte.

Bei dieser Gelegenheit nahmen 19 Familien an der Verteilung teil, insgesamt wurden 70 Personen unterstützt, darunter Erwachsene und Kinder. Hervorzuheben ist, dass wir die Gemeindeglieder der Vila Mis-

sionária, die beim ersten Mal ein Lebensmittelpaket erhalten hatten, baten, Familien aus der Nachbarschaft vorzuschlagen, die zu diesem Zeitpunkt Hilfe und Unterstützung benötigten. Diese Aktion führte zur Unterstützung von Menschen, die unsere Kirche nicht kannten, und es war ein Moment, in dem der Heilige Geist in diesen Familien handeln konnte, um sie der Kirche Christi näherzubringen.

Bei beiden Gelegenheiten verteilten wir zusammen mit den Lebensmittelpaketen Andachtshefte und Broschüren der Lutherischen Stunde, unserem Partner für Evangelisation und geistliche Nahrung sowie für die Stillung körperlicher und psychischer Bedürfnisse.

Unser Wunsch ist es, dass diese Situation des Coronavirus nie passiert wäre und dass wir die Zeit zurückdrehen könnten. Zurück zu den guten Zeiten mit viel Freude und Liebe, doch die Realität ist, dass die Zeit nicht zurückkehrt und wir weitermachen müssen.

Heute leben wir in Zeiten von Schwierigkeiten, Enttäuschungen und Ängsten, und dies wird von nun an Teil unseres Lebens und Alltags sein. Nichts ist so wie zuvor, nur unser Gott ist immer derselbe. So wird alles davon abhängen, wie wir diesen neuen Situationen begegnen und wie wir die Bitterkeit des Lebens in den süßen Honig der Hoffnung verwandeln können.

„Für ewig steht die Gnade fest; du gibst deiner Treue sicheren Grund im Himmel.“ (Psalm 89,3) – Wir brauchen keine Angst zu haben, uns den Stürmen, den Problemen und den Schwierigkeiten zu stellen, denn ER wird sich um alles kümmern. Wir

können zwar nicht in die Vergangenheit zurückkehren, doch können wir die Gegenwart leichter machen, wenn wir Jesus in unser Leben nehmen und in das Leben der Menschen um uns herum einladen, die Gottes Liebe so sehr brauchen.

Lasst uns beten und Jesus unsere Nöte geben. Wenn wir Ihm vertrauen, wird ER uns niemals verlassen. Lasst uns in der Gegenwart mit Ihm leben und auf eine Zukunft mit Ihm hoffen, auch wenn diese Zukunft ungewiss ist, aber wir wissen, dass Jesus immer gegenwärtig sein wird.

Ich hoffe, dass es euch allen gutgeht und Ihr im Herrn bleibt. Ich erinnere mich an das, was an der Wand unserer Kirche in der Vila Missionária geschrieben steht, und widme Euch diesen Text, damit Gott eure Herzen tröstet und Ihr in der Hoffnung auf den Erretter bleibt, denn in Eurer Hilfe fließt die Liebe Gottes:

Johannes 14,27: „Den Frieden lasse ich euch. Meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“

Alles wird gut enden ...

Eine große Umarmung, meine lieben Brüder und Schwestern in Christus Jesus!

Sérgio Alves

Das Projekt „Lutherkirche“ in Durban in der Ausgangssperre

von Missionar Christoph Weber

Es ist schon etliche Wochen her, dass Südafrika in den sogenannten „Lockdown“ eingestiegen ist. Als Gemeinde hatten wir schon am Sonntag, den 15. März, beschlossen, dass wir den Gottesdienst ab dem 22. März über Facebook „live streamen“ wollten. Es gab in den sozialen Medien ziemlich schnell Witze (oder „Memes“), wie über Nacht Pastorenfrauen zu Sound-Technikern werden – bei uns ist unsere Tochter Lydia schon länger mit der Technik vertraut, die wir in der Lutherkirche sowieso gebrauchen, um sonntags die Powerpoint-Präsentation zu zeigen und für die Ton-Aufnahme oder Übertragung. Wir haben regelmäßig schon die Predigt vom Sonntag über WhatsApp an die Gemeindegruppe geschickt (als Tonaufzeichnung).

In der Mission haben wir schon länger die Funktion der Videokonferenzen genutzt. Dafür hatten Missionsdirektor Roger Zieger und ich uns schon im Dezember hier in Südafrika eine Vorführung angeguckt über technische Möglichkeiten mit extra Kamera und Lautsprecher. Als es deutlich wurde, dass eine Ausgangssperre verhängt werden sollte, haben wir uns hier entschieden, die Kamera und den Lautsprecher zu kaufen. Leider war wegen der plötzlichen großen Nachfrage der Lautsprecher nicht sofort lieferbar, also haben wir nur die Kamera – am Tag vorm „Lockdown“ – be-

kommen. Den ersten Sonntag haben wir die Aufnahme noch „frei-Hand“ gemacht. Weil man ein Telefon nicht über eine Stunde stillhalten kann, ist die erste Videoaufnahme eine ziemliche Zumutung für den Zuschauer. Roger Zieger hat uns dann aber einen Link vom Concordia Publishing House in den USA geschickt. Dort hat einer der Technik-Experten eine einfache Einführung über „Live-Stream“ für Pastoren gemacht. Das hat Lydia und mir sehr geholfen. Wir konnten die kostenlose Software (OBS) herunterladen und dann wurden wir in den nächsten Sonntagen immer „besser“. Jetzt konnten wir die komplette Powerpoint-Präsentation in den Film einbauen. So kann der Zuschauer die Gottesdienst-Texte mitlesen.

Ein Vorteil der Ausgangssperre ist ja, dass von der Familie unter Umständen alle zu Hause sind. Cornelia war sowieso dieses Jahr nach ihrem Studium wieder zu Hause, aber David macht sein Studium „online“ und Lydia und Maria sind ja sowieso noch zuhause, gehen aber in dieser Zeit ja auch nicht zur Schule. Weil wir genau neben der Kirche wohnen, können wir Sechs den Gottesdienst gestalten. Unsere Versuche, auch andere mit einzubeziehen, haben bis jetzt nicht geklappt. Aber die Tonaufnahme wurde besser, seitdem wir alle in ein Mikrofon singen oder sprechen können. Der Gottesdienst wird dann live über Facebook ge-

streamt. Die Facebook-Seite heißt: „Lutheran Church Durban“.

Der Unterschied zwischen Profis und Anfängern wie uns bleibt natürlich bestehen – zur Ehrenrettung der Profis. Immer mal wieder geht etwas schief oder vergessen wir eine Einstellung vorher zu prüfen. Am meisten Schwierigkeiten bereitet uns das sehr unzuverlässige Internet. Wir wohnen leider in einem Gebiet, in dem es kein DSL oder Glasfaser gibt, sondern nur LTE. Das ist eigentlich schnell genug, aber seit dem „Lockdown“ ist es sehr instabil. Schon zweimal konnten wir den Gottesdienst nicht live zeigen, sondern mussten ihn später als Film hochladen. Dann bekommt man aber längst nicht so gute Zuschauerzahlen, wie wenn man ihn live zeigt.

Interessant ist die Funktion bei Facebook, dass man sehen kann, wie viele Leute erreicht wurden: wie viele das Video angeklickt und sogar, wie lange die Leute geguckt haben. Das ist etwas ernüchternd – Karfreitag wurden über 1000 Leute erreicht, davon haben aber nur 11 den Gottesdienst angeguckt und davon sind sogar nur 5 die ganze Zeit dabei geblieben.

Eine Herausforderung für viele ist, dass sie kein Internet zu Hause haben und deswegen über ihr Handy Daten verbrauchen müssen. Da ist ein Video über Facebook, das über eine Stunde dauert, schon recht viel. Es hören daher immer noch Leute, gerade aus der Gemeinde, die Predigt eher auf WhatsApp.

Jeden Tag verschicken wir eine Andacht, die von einer Gruppe Pastoren und Missionare an die Jugend der Freien ev.-luth. Synode (FELSISA) geschickt wird. Ich verschicke

außerdem eine von mir vorgelesene Zulu-Andacht aus dem Andachtsbuch von Missionar Heinrich Dammann.

Schon vor der Ausgangssperre war es schwierig, dass Gemeindeglieder sich abends zu einer Gemeindeveranstaltung aufmachten. Da haben wir schon länger eine live-Bibelstunde als Videokonferenz angeboten. Es machen regelmäßig drei Familien mit. (Eine davon ist unsere.) Diese Bibelstunde findet Dienstagabends statt und ich lade über unsere Facebook-Seite und die WhatsApp-Gruppe ein.

Meine Frau Sigrid hatte mit den Studenten, die freitags zum Volleyball kommen, nach dem Volleyball Bibelstunde gehalten. Seitdem sie alle zu Hause sind, hat ein Student gefragt, ob sie diese Bibelstunde nicht über WhatsApp weiterführen können. Sigrid macht also mit den Studenten jetzt zweimal die Woche eine Bibelstunde über Voice-Messages (wie eine Telefonkonferenz) bei WhatsApp.

Viele Eltern, die ihre Kinder in unseren Kindergarten schicken, sind besonders hart getroffen durch den „Lockdown“. Viele können kein Geld verdienen und kommen daher bald auch an die Existenzgrenze. Sigrid hat auf unterschiedliche WhatsApp-Gruppen einen Aufruf nach Spenden gemacht, damit wir Essenspakete verteilen können. Wir haben jetzt schon über 160 Leuten helfen können. Wir können recht günstig Grundnahrungsmittel bei einem Großhändler kaufen. Nur einmal hat die Polizei Sigrid bei einer Strassensperre nicht durchgelassen. Wir konnten jetzt auch eine Geldspende an die Kongolesengemeinde schicken.

Corona-Erfahrungen aus Leipzig und Chemnitz

Missionar Hugo Gevers berichtet.

Ehrlich gesagt, war ich sicherlich einer von denen, die diese Pandemie völlig unterschätzt hatten. Als die ersten Meldungen aus Nordrhein-Westfalen kamen, habe ich gedacht, dass es sich wohl um eine Grippe handeln würde, wie wir sie schon öfter hatten. Aber kurz darauf verbreiteten sich Schreckensmeldungen im ganzen Land und mit Staunen konnten wir Zeugen davon werden, dass nicht nur das ganze Land, sondern auch die ganze Welt zum Stillstand kam.

Leipzig, 15. April 2020

Das erste, was in der Brücke leider ausfallen musste war unser Programm im Rahmen der Leipziger Buchmesse. Kurz danach mussten wir alle Veranstaltungen in der Brücke und in der Kirche stornieren. In dieser Situation war es wichtig unsere Gäste und Gemeindeglieder auf dem Laufenden zu halten. In diesen ersten Tagen gab es zwei, die von dem ganzen Geschehen noch gar nichts gehört hatten, weil sie keinen Zugang zu irgendwelchen Medien hatten. Bei den meisten mussten wir einfach informieren und helfen. Die Reaktionen waren sehr unterschiedlich. Ein junges Mädchen schrieb über WhatsApp: „Ich fürchte, dass das Virus in der Luft ist! Wir sind alle infiziert, weil es kommt über die Luft ... Ich habe so Angst zu atmen!“ Andere wieder blieben ganz hartnäckig bei den Feten und sozialen Treffen, die sie vor-

hatten. Immer wieder musste ich diesen Satz wiederholen, der mittlerweile millionenfach in der ganzen Welt gesagt wird: „Leute, es geht nicht um euch, sondern um die Schwachen!“ In Leipzig konnte ich aber wirklich beobachten, wie die Information von Tag zu Tag zu allen durchdrang. In den ersten Tagen, als schon Schulen und Kirchen geschlossen waren, gab es Urlaubsstimmung und die Kinder spielten vor der Kirche, wo sie so noch mehr Kontakt miteinander hatten, als wenn sie in die Schule gegangen wären. Am nächsten Tag schon gab es eine unheimliche Stille um den Lukasplatz und die Kinder waren weg.

Einige unserer persischen Gemeindeglieder wurden sehr kreativ. Anna und Lydia aus der Kunstgruppe fingen an, Mundschutz zu nähen. Und einer kam sogar auf die Idee, mit Kaffeefilterpapier einen Mundschutz zu basteln. In dieser Zeit hielten wir die Lukaskirche jeden Tag geöffnet. Wir haben bewusst keine öffentlichen Veranstaltungen gehalten, sondern haben zum stillen Gebet eingeladen. Manchmal haben Mitarbeiter aus der Brücke oder aus dem Junge-Erwachsenen-Kreis einfach Lieder in der Kirche gesungen. Und es kamen immer wieder vereinzelt Leute in die Kirche. Die meisten wollten nicht reden. Nur sitzen und beten. Andere wollten aber reden und wollten ihre Angst und Wut zum Ausdruck bringen. Bei vielen kursierten sehr abenteuerliche Theorien, wie das ganze entstanden sei. Manche Menschen waren über



Gottesdienstaufnahme in der Lukaskirche, vorschriftsmäßig mit Maske und „sozialer Distanz; Missionar Hugo Gevers und Brücke-Mitarbeiterin Deaconess Kim Bueltmann

die vielen Nachrichten überwältigt und wussten nicht, wie sie Falschmeldungen erkennen konnten. Auch deshalb war es wichtig, da zu sein. Irgendwann hatten wir auch Besuch von der Polizei. Bei der Gelegenheit habe ich den Polizisten erklärt, warum wir die Kirchentüren geöffnet hielten. An dem Tag bekam ich sehr positive Resonanz von der Polizei. Nicht lange danach kam aber die komplette Ausgangssperre. Spätestens dann war klar, dass wir unser Online-Angebot ausbauen mussten.

Zunächst haben Kim Bueltmann und ich Online-Andachten in drei Sprachen hergestellt, die wir dann als kurze Videos posten konnten. Dann aber auch den ganzen Ablauf des Gottesdienstes. Beide Angebote sind hier zu finden: http://www.die-bruecke-leipzig.de/predigten_2019_20.php

Für mich war die Herstellung der YouTube-Videos in jedem Fall ein Lernprozess. Inzwischen ist das Angebot von solchen Gottesdiensten und Andachten weltweit überwältigend. Wenn ich die Analyse meines Videokanals beobachte, sehe ich, dass die ersten Zuschauer einen Durchschnitt von 50 Sekunden ausgehalten haben ... Später ist die Zahl auf 1 Minute 30 Sekunden gestiegen. Dennoch ist das ein ernüchternder Hinweis. Und ich stelle bei mir selbst fest, dass ich auch viele Angebote anschau und bei sehr vielen einfach weiterklicke. Ist dieses Verhalten nicht auch ein Symptom dafür, dass wir zwar eine Menge von Material aller Art haben, aber im Grunde genommen übersättigt sind?

Auch für mich persönlich war diese Zeit der Pandemie besonders. Kurz bevor die Schu-

len geschlossen wurden, bekam ich die Meldung, dass mein Vater in Südafrika im Sterben liegt. Ich habe sofort Flüge nach Südafrika angeschaut und war schon dabei meinen Koffer zu packen, als mir der Gedanke durch den Kopf ging: Was, wenn ich selbst vom Virus infiziert bin? – Darauf habe ich die Ärztin in Südafrika angerufen. Auch die sah meinen Besuch kritisch. Ich musste eine kurze Zeit daran denken, dass ich unbewusst dafür verantwortlich sein könnte, eine ganze Menge Leute umzubringen. Schließlich bin ich nicht nach Südafrika geflogen. Und mein Bruder und ich konnten nicht zur Beerdigung unseres Vaters. Und das war gut so. Denn es gab überhaupt keine Möglichkeit, aus Südafrika zurückzufliegen. Wie es mir erging, so ist es wahrscheinlich vielen ergangen. Und ich frage mich, wie es solchen Leuten geht, die wirklich vor der Tatsache stehen, dass sie unbewusst dafür verantwortlich waren, andere zu infizieren ... und so den Tod ins Haus gebracht zu haben.

Nun ist die Frage bei allen, wie es weitergeht. Inzwischen werden wir aber Andachten und Gottesdienste weiterhin in drei Sprachen unter den oben genannten Kanälen zur Verfügung stellen.

Leipzig, 30. Mai 2020

In Leipzig herrscht im Moment Urlaubsstimmung. Wir haben einen herrlichen Frühsommer und die ersten Lockerungsmaßnahmen sorgen dafür, dass sich gute Laune verbreitet. Unser Sohn Philipp (Down-Syndrom) lebt seit diesem Jahr in einem Heim. Ihn durften wir während des ganzen „Lockdowns“ nicht sehen. Seit zwei Wochen konnten wir ihn endlich wieder

besuchen. Und seit heute darf er auch uns besuchen. In unserer Brücke können wir nur unter Berücksichtigung von besonderen Maßnahmen Programme durchführen. Unsere Gäste dürfen nur mit Mundschutz und nach Desinfektion der Hände in die Brücke kommen. Außerdem gewähren wir nur bis maximal 5 Personen Einlass.

In Chemnitz und Leipzig werden wieder Gottesdienste gehalten. In Chemnitz mussten wir den Beginn unserer Arbeit in einem ganz neuen Büro aufschieben. Denn das Büro haben wir knapp vor „Lockdown“ bekommen. Jetzt sind wir endlich bereit, dort anzufangen; auch hier nur mit besonderen Maßnahmen. Bei dem oben Genannten ist schon klar, dass unser Alltag nicht mehr der gleiche ist wie vorher. Fast alle Programme mit vielen Teilnehmern wurden im Jahre 2020 storniert. Bei den ersten Besuchern nach der Eröffnung des Büros wurde mir auf einmal klar, wie drastisch unser Leben sich geändert hat. Die übliche Begrüßung mit Umarmung ist undenkbar. Nicht einmal die Hand dürfen wir uns geben. Und dann saßen wir uns mit Beachtung der „sozialen Distanz“ gegenüber. Die alte Freundschaft und Nähe war noch vorhanden. Aber doch war alles anders geworden.

Das ist vielleicht nur die Spitze des Eisbergs ... Mir wird immer mehr klar, dass es sehr viele Kollateralschäden gibt, die wir noch gar nicht einschätzen können. Ein Mann, der ohnehin schon sehr einsam war, hat plötzlich Verfolgungswahn. Er meint, dass Menschen ihn töten wollen. Versteckt sich in seinem Schlafzimmer und traut sich nicht einmal mehr, auf die Toilette zu gehen. Mir wollte er nur mit Polizeibegleitung die Tür entriegeln. Und als ich ihm dann



Vor dem neuen Büro in Chemnitz, das dort als Anlaufstelle für die Arbeit unter Flüchtlingen dient.

Essen bringen wollte, war alles wieder verriegelt. Seine Mitbewohner sind auch ratlos. Ich versuche jetzt telefonisch und über E-Mail den Kontakt zu wahren. Bei anderen ist die Beziehung auseinandergegangen. Und ich möchte noch gar nicht daran denken, was bei den Großfamilien in den kleinen Wohnungen los war. Für mich ist auch klar geworden, dass wir unsere Arbeit in der Brücke unter diesen neuen Bedingungen umstrukturieren müssen.

Für die Erwachsenen haben wir unsere Online-Angebote. Bei diesen Angeboten veröffentlichen wir zum einen den persischen Gottesdienst (mit deutschen und englischen Übersetzungen). Außerdem haben wir ein Angebot für Nichtchristen, namens

„Turmsalon“. Bei diesem Angebot wird das Thema des Gottesdienstes in einer einfachen Weise erklärt. Unsere Onlineangebote kann man hier finden: (https://www.youtube.com/feed/my_videos)

Mir ist klar, dass diese Angebote nicht die persönliche Begegnung ersetzen können. Andererseits ist mir aber aufgefallen, dass die Menschen in unmittelbarer Nähe der Lukaskirche an diesen Programmen teilnehmen. Ich entdecke also eine ganz neue Weise, mit den Leuten in Kontakt zu kommen. Das Online-Angebot ist gerade für solche Menschen maßgeschneidert, die sich nicht trauen in die Kirche zu gehen oder sich nicht trauen Fragen zu stellen, aber dennoch ein Interesse haben.

Für die Kinder ist es etwas schwieriger. Wir können bei den Kinderprogrammen nicht die soziale Distanz einhalten. Wir müssen unsere Aufmerksamkeit deshalb auf den öffentlichen Platz um die Lukaskirche richten, wo sich die Kinder immer noch aufhalten. Wenn man sich dort aufhält, kommen die Kinder ganz von allein. Und bei solchen Programmen wie Cachontrommeln kann man durchaus auch die soziale Distanz wahren. Gerade bei den Kindern wäre es jetzt wichtig, den Kontakt aufzubauen und zu verstärken. Wichtig ist es, mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und zu hören, wie es geht. Und dennoch ist das ja unmöglich, weil es einfach nicht denkbar ist, die soziale Distanz einzuhalten. Aber dann sehe ich, dass die Kinder ohnehin auf dem Platz spielen und sich dort überhaupt nicht von den ganzen Maßnahmen stören lassen. Gott sei Dank, weiß ich von keinem in diesem Viertel, der infiziert wurde. Sonst hätten wir hier sicherlich auch Todesfälle gehabt.

Megan du Plessis Special Needs Centre



Rundschreiben Mai 2020

Megan du Plessis Special Needs Centre im Lock-down-Zustand!!

Leider kann ich Ihnen heute nicht berichten, wie viel Spaß wir in unserem Zentrum haben, wie schön unser Gelände aussieht, wie aufgeregt wir alle über Term 2 sind ... ABER ich werde Ihnen berichten, wie gut es allen geht, obwohl wir alle die Ausgangssperre zu Hause oder bei Freunden oder Verwandten aushalten. Nach Ostern, als unsere Ferien offiziell zu Ende gingen, haben wir beschlossen, auch Online-Unterricht anzubieten. Die Resonanz war phänomenal! Unsere 4 Gruppen werden alle von unseren Lehrern unterrichtet, angeleitet und unterstützt, über WhatsApp, E-Mail, Gruppenchats, Videoclips und viele Diskussionen. Wir stehen in engem Kontakt mit den Eltern, um sicherzustellen, dass es ihnen gutgeht, um ihnen die nötige Unterstützung und Ermutigung zu geben.



Shelford Farm
Bushy Vales, Marina Beach
P.O.Box 1034, Margate, 4275
Email: mdpsnc@gmail.com
Cell: 0027 84 5492001
NPC2018/024001/08

Facebook: Megan du Plessis Special Needs Centre | www.mdpsnc.wordpress.com

Genießen Sie einige der Nachrichten, die wir von den Eltern erhalten haben:

„Cara kommt bemerkenswert gut damit zurecht. Sie ist sehr glücklich, mit Cheryl sprechen zu können, und sie liebt all die Arbeit, die ihr geschickt wird.“

„Nathan geht es gut, er liebt seine Arbeit von der Schule und ist frustriert, dass er nicht rausgehen kann.“

„Lubanzi kommt ganz gut zurecht, er vermisst es zum Strand zu gehen.“

„Anesipho ist gesund und glücklich, aber sie isst sozusagen alle 2 Stunden ...!“

„Ella liebt ihre kleinen Hausaufgaben und Aktivitäten, die sie jeden Tag von Ansophie bekommt.“

Aphumelele reichte seiner Großmutter das Handy, weil er mit Ansophie, seiner Lehrerin, sprechen wollte. Er vermisst sie ♥.

„Kyla ist sehr frustriert, weil sie nicht an den Strand gehen kann, aber wir versuchen, sie auf andere Dinge zu konzentrieren.“



„Wenn ich anfangen über schulbezogene Dinge zu sprechen, schreit Sbani laut los, nimmt seine Schultasche und geht direkt zum Auto.“

„lyazi geht es gut und er ist glücklich, er spielt mit seinen Brüdern und wir nehmen uns Zeit für seine Schularbeit.“

„Wir halten Zee bei Laune, wir haben schönes Spielzeug, um sie beschäftigt zu halten..“

„Endinako geht es gut und er ist glücklich, er spielt gerne und springt auf dem Couchtisch und der Couch herum“.

Bleiben Sie gesund!

Bleiben Sie glücklich!

Wir bitten Gott, uns alle zu behüten!



Ihre Magdalene Schnackenberg

Internationale Konferenz von LKM-Mitarbeitern



Bildschirmfoto während der Sitzung

Aus Südafrika, Liberia, Deutschland und den USA zusammenschaltet waren 14 (auf dem Foto oben sind es nur noch 13) Missionare und weitere Mitarbeiter der LKM zu einer Videokonferenz, zu der Missionsdirektor Roger Zieger für den 5. Mai eingeladen hatte. In der Konferenz, die dem Informationsaustausch zwischen den Mitarbeitern der LKM diene, stand das Thema „Corona-Krise“ im Vordergrund, und so berichteten die meisten Teilnehmer, wie bei ihnen, in ihrem Land und in ihren Projekten mit der Krise umgegangen wird. Missionar Hugo Gevers (Leipzig) und Missionar Christoph Weber (Durban) berichteten

übereinstimmend, dass sie mit ihren online-Videobeiträgen Menschen erreichten, die sie mit der „normalen“ Missionsarbeit nicht erreicht hätten. So erzählte Missionar Gevers, dass er auf Online-Beiträge des LKM-Missionsprojekts „Die Brücke“ Rückmeldungen von Menschen erhalten habe, die zwar im Umfeld von „Brücke“ und Lukaskirche wohnten, bisher aber nie in der Kirche gewesen seien. Andererseits verlöre man auch den Kontakt zu vielen, die auf digitalem Weg nicht erreichbar seien und von denen man keine Adresse habe. Magdalene Schnackenberg, Leiterin der „Megan duPlessis“-Tagesstätte für Kinder mit

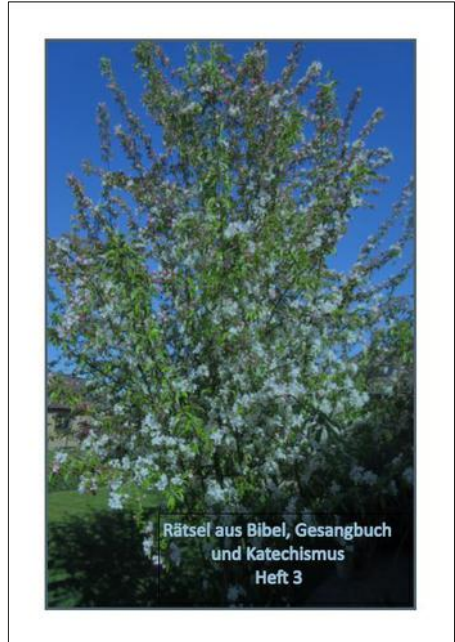
besonderem Förderungsbedarf, berichtete, dass die Arbeit in der Einrichtung zwar ruhe, man aber in Verbindung zu den Kindern/Familien stehe, die von der derzeitigen Schließung betroffen sind. Aus Pretoria berichtete Missionar Carlos Walter Winterle von seinen Kontakten nach Mosambik: Dort gebe es zwar Ausgangsbeschränkungen, aber Covid-19 sei bisher nur ganz im Süden des Landes im Bereich der Hauptstadt Maputo sowie ganz im Norden aufgetreten. Die Gemeinden der mosambikanischen Partnerkirche liegen dagegen eher in der Mitte des Landes, im Bereich des Sambesi. Aus Liberia berichtete Rev. Gemah Ballah, dass dort ebenfalls die Bewegungsfreiheit wegen der Pandemie eingeschränkt sei und die Menschen die Grenze des Regierungsbezirks nicht überqueren dürften, daher gebe es Probleme mit Materiallieferungen für das Schul- und Krankenhausprojekt. Liberia hat bisher 316 bestätigte Covid-19-Fälle, Mosambik ebenfalls 316 und Südafrika 37.525 (Quelle: bing Corona-Tracker 4.6.2020).

Dies war die bisher zweite internationale Videokonferenz der LKM-Mitarbeiter. Weitere sollen zukünftig monatlich stattfinden.



Missionar Rainald Meyer (Durban/Südafrika) tritt zum 1. August 2020 in den Ruhestand. Die von ihm bisher betreuten In-der-Gemeinden **Phoenix und Chatsworth** gehören zur Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika (LCSA), in deren Händen die weitere geistliche Versorgung der Gemeinden liegt.

Rätselheft Nr. 3 erschienen



Neu erschienen ist das Rätselheft Nr. 3 von Georg Schmidt. Wie schon die ersten beiden Hefte bietet auch dieses eine bunte Mischung von Rätseln aus Bibel, Gesangbuch und Katechismus. Das Heft umfasst 60 Seiten in A5 und ist bereits an verschiedenen Gemeinde der SELK versandt worden. Weitere Exemplare können direkt beim Autor bestellt werden:

Georg Schmidt, Ulmenweg 13, 29525 Uelzen, Tel 0581-17182 - oder bei der LKM, Teichkamp 4, 29303 Bergen, Tel. 05051-986911, Email: mission.bleckmar@web.de

Wer etwas spenden möchte, findet im Heft einen Überweisungsträger zugunsten der Mission.

Gabenverzeichnis März und April 2020

Einzelgaben sind, wo möglich und sinnvoll, Gemeinden der Selbständigen Ev.-Luth. Kirche (SELK) zugeordnet. Alle Angaben in Euro. (Das Gabenverzeichnis stellt keine buchführungsmäßige Abrechnung dar.)

Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost: Bad Schwartau 560,00; Flensburg 100,00; Gistenbeck 422,00; Hamburg (Zionsgemeinde) 1.482,90; Hamburg (Dreieinigkeitsgemeinde) 2.001,12; Hohenwestedt 100,00; Hörpel 70,22; Kiel 970,00; Klein Süstedt 256,00; Lüneburg 92,00; Molzen 616,12; Nettelkamp 862,80; Neumünster 120,00; Rendsburg 100,00; Scharnebeck 456,22; Stelle 5.901,38; Sottorf 50,00; Uelzen 250,00; Wriedel 80,00

Kirchenbezirk Niedersachsen-West: Bleckmar 350,00; Bleckmar Missionshaus 259,49; Bremen 1.200,02; Bremerhaven 215,00; Brunsbrock 647,53; Farven 1.680,21; Hermannsburg (Große Kreuzgemeinde) 525,17; Hermannsburg (Kleine Kreuzgemeinde) 1.090,00; Hesel 140,00; Oldenburg 895,32; Rotenburg 480,00; Sittensen 2.100,00; Soltau 484,56; Sottrum 4.957,33; Stade 180,00; Stellenfelde 120,00 Tarmstedt 3.623,60; Verden 3.814,00

Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd: Alfeld 20,00; Arpe 80,00; Bielefeld 460,00; Braunschweig 1.740,00; Celle 400,00; Goslar 80,00; Göttingen 50,00; Groß Oesingen 3.822,10; Hannover (St. Petri) 1.105,00; Hannover (Bethlehem) 6.814,50; Hildesheim 350,00; Lachendorf 895,68; Lage 490,00; Minden 60,00; Osnabrück 490,00; Rabber 170,00; Rodenberg 911,62; Rotenhagen 222,50; Seershausen 670,39; Stadthagen 450,00; Talle 90,00; Veltheim 110,00; Wittlingen 770,00; Wolfsburg 60,00

Kirchenbezirk Rheinland-Westfalen: Bochum 395,00; Borghorst 144,00; Duisburg 160,00; Düsseldorf 370,00; Köln 930,00; Münster 160,00; Radevormwald 1.010,00; Siegen 40,00; Witten 180,00; Wuppertal 297,00;

Kirchenbezirk Hessen-Nord: Balhorn 694,00; Höchst 160,00; Homberg 328,00; Kassel 1.523,20; Korbach 350,00; Melsungen 504,00; Obersuhl 654,00; Sand 40,00; Treisbach 300,00; Usenborn 100,00; Unshausen 375,00; Widdershausen 250,00

Kirchenbezirk Hessen-Süd: Allendorf/Lumda 660,00; Allendorf/Ulm 40,00; Darmstadt 230,00; Frankfurt 900,00; Gemünden 240,00; Gießen 290,00; Grünberg 160,00; Limburg 436,00; Oberursel 1.081,00; Steeden 10,00; Wiesbaden 2.539,00

Kirchenbezirk Süddeutschland: Ansbach 40,00; Crailsheim 115,00; Fürth 720,00; Heidelberg 60,00; Heilbronn 40,00; Kaiserslautern 152,26; Landau 90,00; Memmingen 425,00; Mühlhausen (Franken) 150,00;

München 850,00; Nürnberg 580,00; Sperlingshof 550,00; Stuttgart 1.270,00; Tübingen 866,01

Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg: Angermünde 630,00; Berlin-Marzahn 220,00; B-Mitte 222,50; B-Neukölln 420,00; B-Spandau 324,00; B-Wedding 510,00; B-Wilmersdorf 400,00; B-Zehlendorf 870,00; Fürstenwalde 35,00; Greifswald 40,00; Jabel 420,00; Potsdam 100,00; Schwerin 340,00

Kirchenbezirk Lausitz: Cottbus 130,00; Döbbrück 400,00; Dresden 926,12; Guben 530,00; Klitten 180,00

Kirchenbezirk Sachsen-Thüringen: Erfurt 370,00; Gotha 360,00; Halle 130,00; Heldrungen 400,00; Leipzig 310,00; Magdeburg 460,00; Sangerhausen 185,00; Steinbach-Hallenberg 599,00; Weißenfels 200,00; Wernigerode 40,00

Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost 3.60,85; Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd 60,00; SELK Hannover, Allg. Kirchenkasse Spendenweiterleitung 7.904,74

Ev.-Luth. Kirche in Baden: Ispringen 500,00; Karlsruhe 100,00

Spenden nach Heimgängen: Warncke A. 2.450,00; Künker A.1.285,00; Schulz G. 250,00

Spenden zu besonderen Anlässen: Verkauf Gemälde von Ulrike Wilke-Müller, Zahrenholz 1.000,00

Aktion Briefmarken und Münzen: 959,50

Aus Landeskirchen, von Kreisen und Einzelspendern: Förderkreis Brasilien, Langwedel-Verden 1.340,00; Harsefeld: Moreira 1.770,00; Canoas-Freundeskreis 1.290,00; Kenia-Freundeskreis: FOUSA 2.812,56; Einzelspender 9.852,04

Ausland: Belgien 150,00; Brasilien 1.000,00; Österreich 12.580,00

Wenn Sie sichergehen möchten, dass Ihre Spende unter „Besondere Gaben und Anlässe“ namentlich aufgeführt wird, geben Sie bitte unserer Verwaltungsleiterin Bescheid: Kontakt siehe unten.

Sie erreichen unsere
Verwaltungsleiterin Anette Lange
montags bis freitags
von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Tel. 05051-98 69 11. / Fax -98 69 45
mission.bleckmar@web.de

LKM-Kontakt

Übersicht „Besondere Projekte“

Projekt	Summe
Leipzig „Die Brücke“	4.907,46
Umlazi (Südafrika)	2.090,00
Thuthukani, jetzt: Megan du Plessis ...	510,00
St. Martin's Village (Südafrika)	80,00
Newcastle (Südafrika)	140,00
Lutherkirche Durban (Südafrika)	80,00
Macadamia-Projekt Umhlangeni	0,00
Moreira (Brasilien)	11.897,66
Canoas (Brasilien)	9.107,25
Mosambik	13.210,00
Malawi	300,00
Liberia	300,00

Jahresübersicht 2020 Allgemeine Gaben

Monat	Soll (rund)	Ist
Januar	50.000,00	76.791,32
Februar	50.000,00	36.721,97
März	50.000,00	42.703,74
April	50.000,00	37.442,39
Mai	50.000,00	
Juni	50.000,00	
Juli	50.000,00	
August	50.000,00	
September	50.000,00	
Oktober	50.000,00	
November	50.000,00	
Dezember	202.000,00	
Jahressumme (rund)	752.000,00	193.659,42

**Tagungsbereich im
Missionshaus Bleckmar:**

**Viele Termine 2020 und
2021 sind noch frei!**

Nutzen Sie den Tagungsbereich des Missionshauses: Das Haus bietet 13 Einzelzimmer, die auch doppelt belegt werden können, dazu einen großen (unter normalen Bedingungen bis 60 Personen) und zwei kleine Sitzungsräume sowie eine Kapelle für Gottesdienst und Andacht.

Abstands- und Hygieneregeln können bei in den Zimmern untergebrachten Gruppen eingehalten werden.

Nähere Informationen und die aktuelle Preisliste erhalten Sie im LKM-Büro – siehe Kontaktdaten auf Seite 22.

Die Missionsleitung hat sich auf ihrer Sitzung am 9. Mai darauf verständigt, die „Soll“-Zahlen in der Übersicht der Allgemeinen Gaben näher an den tatsächlichen durchschnittlichen Gabeneingang anzupassen. Das bedeutet, dass monatlich nur 50.000€ statt rund 62.500€ erwartet werden, ausgenommen im Dezember, wo die Gabenerwartung nun auf 202.000€ steigt. Die Jahressumme bleibt gleich.

**DEUTSCHLAND-
AUFENTHALT
2021**

Missionar Thomas Beneke

Der Deutschlandbesuch von Missionar Beneke muss in diesem Jahr ausfallen und wird auf das kommende Jahr verschoben.

Lutherische Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V.

Teichkamp 4, 29303 Bergen

Tel. 05051-986911;

Fax: 05051-986945

E-Mail für Bestellungen

und Adress-Änderungen:

mission.bleckmar@web.de

Sirup und Masken

Löwenzahn ist nicht nur ein Frühlingsymbol oder ein für viele lästiges Gewächs, sondern ist auch gesund als Salat oder wohl-schmeckend als Sirup. Um der LKM in der Corona-Zeit ein wenig finanziell unter die Arme zu greifen, stellte Barbara Hecklau (Hermannsburg) aus Löwenzahnblüten, Zitronen, Zucker und Wasser Löwenzahnsirup her, den sie Gemeindegliedern, Freunden und Bekannten in Hermannsburg anbot, ebenso selbst genähte bunte Mund- und Nasenschutzmasken. „Für den Sirup braucht man 350 Löwenzahnblüten. Die habe ich hier auf einer Wiese gesammelt“, sagt Barbara Hecklau. Sirup und Masken wurden gerne genommen; zum Dank gab es reichlich Spenden für die LKM: Bisher kamen rund 400 Euro zusammen. Dafür sagt die LKM wiederum „Danke!“ und gibt als Anregung von Barbara Hecklau weiter: „Als nächstes kommen die Holunderblüten ...“



Barbara Hecklau mit Löwenzahnsirup und Schutzmasken

Missionsveranstaltungen 2020 (soweit möglich)

5.7. Geplant: Übertragung eines Missionsgottesdienstes aus Gr. Oesingen;

6.9. Selsingen* (Gemeinde Farven);

13.9. Hamburg* (Zions- und Dreieinigkeitsgemeinde)

* = Missionsfeste

Bitte teilen Sie uns für die Terminübersicht auch Missionsveranstaltungen mit, die nicht direkt übers Missionshaus „gebucht“ wurden. – Alle Angaben ohne Gewähr.